

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen setzt sich zusammen aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

Liebe Leser*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren sich Teilaspekte wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch der Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge zu Missständen in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen mitzunehmen.

Gott segne die christliche Arbeit!



P. Ernst-Willi Paulus, C.Ss.R. (Diözesanpräses)
KAB Diözesanverband Hildesheim

Monatsimpuls 11 | 2020

Gewinner und Verlierer

„We are the champions“ – so sang Queen vor ein paar Jahren – „No time for losers!“

Den Song haben wir oft gehört, meistens nach einem Fußballspiel. In der letzten Saison waren alle Bayern-Fans im siebenten Fußballhimmel und fühlten sich als „Champions“. No time for losers. Den Letzten beißen die Hunde. Und wie heißt es so vielsagend: „Der Zweite ist der erste Verlierer.“

„Erster“, schreien schon spielende Kinder. Das Spiel ist bereits Ernst. Ich weiß: Sie müssen um den ersten Platz kämpfen. Vieles hängt davon ab: vom Selbstwertgefühl bis zur Stellung im Leben.

„Ich war zuerst hier“, sagen Menschen, die ihren Platz verteidigen – ganz egal ob am Mittelmeerstrand oder in der Warteschlange an der Supermarktkasse. Das hört sich nach Kindergarten an; aber dahinter steckt die Befürchtung, zurückgesetzt zu werden, zu kurz zu kommen.

Erster ist das Traumziel. Für den Ersten wird die Hymne gespielt, der Erste steht ganz oben auf dem Treppchen. Der Loser wird nicht gefeiert. Der Letzte macht das Licht aus.

In diese Welt hinein sagt Jesus: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben dabei verliert?“ (Mt 16,26)

Die Sehnsucht, die ganze Welt zu gewinnen, ist uns Menschen vertraut. Manchmal sagen wir flapsig: „Was kostet die Welt?“ Diese Unbefangenheit ist ein Motor vieler und wichtiger Erfindungen. Jeder Mensch braucht sie. Wir wissen sogar: Wer die Welt nicht gewinnt, gewinnt sich selbst auch nicht. Ich kenne Menschen, die daran kaputtgehen. Bei dem einen ist es die 100. Bewerbung, die unbeantwortet bleibt, bei anderen die Leere, die sich nach einer Trennung einstellt, bei einem Dritten die Hilflosigkeit im Umgang mit der Welt, in der ein kleines Virus den Takt angibt.

Aber das andere ist uns auch vertraut: die Angst, nicht nur die Welt zu verlieren, sondern uns selbst. Das steckt in dem alten Wort „Seele“. Ich bin doch mehr als 181 cm Länge und ein paar Kilogramm zuviel Lebendgewicht, mehr als die Falten im Gesicht und das Wissen im Kopf. Schlimmeres als seine Seele zu verlieren, gibt es nicht. Wer seine Seele verliert, der verliert sein Leben, der ist tot – selbst wenn das EKG in Ordnung ist, selbst wenn vor der Garage eine Edelkarosse steht und vor Ibiza eine Yacht ankert.

„Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben dabei verliert?“

Ich wünsche Ihnen in dieser Zeit der Pandemie den Mut, einmal genau hinzuschauen, bei welchem Thema im Leben es gut ist, zu den Champions zu gehören – und wo man auch mal ein Loser sein darf.